

OLDŘICH KROUPA

Vysoká škola zemědělská Brno

KRITISCHE REVISION DER WEICHTIERTYPENMATERIALIEN IN DEN SAMMLUNGEN DES NATIONALMUSEUMS IN PRAG 1. TEIL

In den Sammlungen der Zoologischen Abteilung des Nationalmuseums in Prag gibt es noch heute Zehntausende von Konchylien, die bisher keineswegs verarbeitet sind. Es ist ein Vermächtnis der Generationen der tschechischen Malakozoologen, das zum grossen Teil noch aus dem vergangenen Jahrhundert stammt. Es geht um eine Gesamtweltliche Sammlung und mit Rücksicht auf die kritische kleine Menge der Angestellten ist ihre Verarbeitung in Sicht ausgeschlossen. Manchmal gelingt es nur zufällig manche Typenmaterialien zu identifizieren. Das mit der internationalen Pflicht gegenüber den anderen Malakozoologen verbundene Nationalmuseum in Prag wird allmählich die von diesen Typen Angaben enthaltende Arbeit veröffentlichen.

In jedem Teil dieses Serials werden jene Typen angegeben, die in der letzten Zeit in den Sammlungen gefunden wurden. Auch solche selbstverständlich veröffentlicht werden, die heute zu den infrasubspezifischen Taxonen ohne Zweifel gehören. Bei jenen Typen, wo der Autor nicht in der Lage sein wird, über systematische Position Schluss zu treffen, werden wenigstens alles festgestellten Daten angegeben werden.

Einzelne Typen werden unter der originalen Bezeichnungen angegeben, d. h. unter deren sie im Sinne der Beschreibung der neuen Taxone veröffentlicht werden. Ihr komplettes Register und im Falle der Synonymen ihre heutigen gültigen Namen werden erst im letzten Teil dieses Serials angegeben.

Bereits heute muss ich dem Nationalmuseum meinen Dank dafür ausdrücken, dass es mir als privatem Forscher diese Arbeit zu verwirklichen ermöglichte, namentlich dann RNDr. V. PFLEGER für vieljährige ergiebige Hilfe in der Forschung auf dem Gebiet dieser Anstalt und für zahlreiche Informationen, ohne deren nicht einmal diese Arbeit heutige Gestalt hätte.

PETRBOK veröffentlichte im Jahre seines Todes die Beschreibung der scheinbaren Art: „*Theodoxus ponticus* PETRBOK, 1960“. Diese Beschreibung erscheint im Tschechischen in der Zeitschrift „Živa“. In dieser Beschreibung PETRBOK angibt, es handelte sich um einen Fund einiger aus der Tiefe 40 m herausgefischten Konchylien beim Kap Kaliakra im nördlichen Teil der bulgarischen Küste. Er veröffentlichte hier ebenfalls das Photo einer von Konchylien, die nach der individuellen Rippengestaltung in erhaltenen Materialien sicher identifizierbar ist. Da sich PETRBOK nicht bewusst war, dass die Gattung *Theodoxus* MONTF. sowohl Seearten, als auch Süßwasserarten enthält und alle Arten dieser Gattung für ausgeprägt Süßwasserarten hielt, war er überzeugt, dass der Fund *Theodoxus ponticus* die Existenz eines Süßwassersees beweist, der hier, im Litoralbereich beim Kap Kaliakra, aus unbekanntem Ursachen in diese Meertiefe versunken ist. Nach seiner Vermutung von dem Süßwasserursprung von *Th. ponticus* musste dann diese Art aussterben. Der Tertierursprung dieser Konchylien hat er mit der Begründung ausgeschlossen, er habe trotz der zahlreichen Menge der von ihm gefundenen Konchylien aus der Gattung *Theodoxus* aus der Tertierablagerungen eine ähnliche Form bisher nicht gefunden.

Ausser dieser veröffentlichten Beschreibung hat sich im PETRBOCK's Nachlass das Konzept des Manuscriptes erhalten, das „*Theodoxus ponticus* PETRBOK sp. n.“ benannt wurde und dessen genaue Datierung nicht festzustellen ist. Das Konzept besteht aus lateinisch-deutscher Beschreibung der Art und aus dem deutschen Text, der ungenügend verständlich ist. Hier gibt er an, dass einige Konchylien ausgefischt wurden, von denen 4 Exemplare in seiner Sammlung aufbewahrt sind. Gleichzeitig gibt er seine Meinung an, in diese Meertiefe würden die Konchylien von der Seeströmen getragen. Die Angaben von den Funden sind ganz unverständlich, weil das Konzept noch nicht zur endlichen Ausstattung kam und deshalb ist hier nicht klar genug, dass sich einige Angaben auf *Theodoxus fluviatilis* beziehen.

Abschliessend wird dann bemerkt, dass zur Tauchung dieses Festlandteiles schon im alten Pleistozän oder Pliozän kam. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass dieses Konzept bis nach dem in „Živa“ herausgegebenen Manuscript entstand, und zwar nach einer Konsultation mit anderen Fachmännern. Angaben, die dieses Konzept enthält, schaffte PETRBOK jedoch nicht mehr veröffentlichen. Neben dem Manuscript sind alle 4 Exemplare der PETRBOK's Sammlung erhalten (Nr. P6M 15 334).

Diese Typenmaterialien *Th. ponticus* trugen die ursprüngliche Bezeichnung „Typ.“ ohne irgendwelche Lokalitäts oder Determinationsangaben. Im Einklang mit den Internationalen Regeln der Zoologischen Nomenklatur halte ich die Beschreibung für gültig. Da PETRBOK keine Typenmaterialien nicht bezeichnete, muss ich alle 4 Exemplare für Syntypen halten. Die Exemplare sind soviel erhalten, dass nur einer von ihnen perforiert ist. Sie haben die Reste der Zeichnungen deutlich erhalten. Die Ausmasse eines von ihnen sind: 6,1:3,5:4,3 mm — dieses Exemplar (beige Farbe) wurde von PETRBOK neben der Originalbeschreibung ausgebildet

und auf Grund dessen lege ich es als Lectotypus fest (Nr. P6M 15 334a). (Es ist von Paralectotypen nach 3 Rippen, die zueinander zusammenschließen, erkennbar). Die übrigen Paralectotypen haben Ausmasse: 5,4:2,7:3,7 mm (grau gefärbt), 6,7:3,3:4,1 mm) auch grau gefärbt), und 5,5:2,9:3,8 mm (von der Verwitterung wurde er weiss, perforiert).

Theodoxus ponticus PETRBOK, 1960 ist jüngeres Synonymum zu der Art *Theodoxus pilidei* (TOURN.).

Milaschewitsch beschrieb (1912, S. 521) aus den Materialien S. A. SERNOW's von der Künste von Krim Halbinsel den fossilen Fund *Neritina lamellifera* MILASCHEWITSCH 1912. Hier gibt er ebenfalls morphologische Merkmale an, in denen sich diese Art etwas von der aus unterlevantischen (also pliozänen, tertiären) Ablagerungen Rumäniens beschriebenen „*Neritina pilidei* TOURN. unterschiedet. GOLIKOW und STAROBOGATOW (1966) fanden aber gegenseitige Unterscheidlichkeit dieser zwei Formen bloss in der Zeichnung der Konchylien und legen beide diesen Formen als gehörende zu derselben Art fest, und „*Neritina lamellifera* MILASCHEWITSCH“ legen sie als Unterart zu „*Neritina pilidei* TOURN.“ fest, also in der heutigen Auffassung als *Theodoxus pilidei lamelliferus* (MILASCHEWITSCH 1912). Falls wirklich die Unterscheidlichkeit beider diesen Formen bloss in diesem Merkmal beruht (als Beispiel dafür dienen oft die Färbung der rezenten Arten dieser Gattung), wäre es zu diesem Schluss bestimmte Zweifel auszusprechen. Das ist der weitere Grund, warum ich den Schluss nicht aussprechen kann, ob *Th. ponticus* jüngeres Synonymum zu *Th. pilidei pilidei* oder zu *Th. pilidei lamelliferus* ist, wenn ich nicht weis, ob die Unterscheidlichkeit (falls eine überhaupt existiert) dieser zweien Formen von der entweder geographischen oder chronologischen Isolierung verursacht ist.

Zum Alter diese Art ist schwer sich auszudrücken. *Neritina pilidei* wurde aus den unterlevantischen Lagerungen, also Pliozän, Tertiär, beschrieben. *Neritina lamellifera* ist dann ein subfossiler Fund, eine ausgestorbene Art, die (nach GOLIKOW und STAROBOGATOW 1972) neueuxinische Meer, also Im Zeitraum, der sich Würm (Pleistozän, Quartär) nähert, bewohnt hat.

2) *Galba truncatula* Müller subsp. *perneri* PETRBOK, 1937

Taxonomisch bedeutungslose Form, die zur Kreis der Artsvaribilität gehört. Da aber der nomenklatorisch gültige Name zusammen mit der ausgesprochenen Bezeichnung „subsp.“ verwendet wurde, muss man diese Form wiederholt bewertet.

In der PETRBOK's Sammlung gibt es drei Exemplare mit gemeinsamer Bezeichnung:

„*Limnaea truncatula* subsp. *Peneri* PETRBOK — atlant. litorin. travertin — Nižný Ružbach — origin!“.

(Nr. P6M 15 335). Nach der PETRBOK's Beschreibung unterscheiden sich diese „subsp.“ in tieferen Nähten (buchtäblich das Gewinde „mehrschraubenförmig“) und in glatter Skulptur. Zwei diese PETRBOK's Exemplare sind mit den in Beschreibung ausgebildeten Exemplaren identisch. Beide haben auf dem letzten Umgang auch Reste des beim Fotografieren

verwendeten Kittes. Die Ausmasse zwei von Petrbock ausgebildeter Syntypen (S. 14, Fig. 1,2) sind 7,4:4,1 mm und 7,1:3,1 mm (nach PETRBOK 8:4 und 7½:3½). Der dritte Syntypus ist seiner länglichen und queren Achse beschädigt. Die Gehäuse stammen aus den schütterten pleistozänen Travertinen.

3) *Zebrina detrita* MÜLL. f. *longissima* PETRBOK, 1948

PETRBOK beschrieb eine lange Reihe von Formen, über die er sich wusste war, dass er nur individuelle Abweichungen im Rahmen einer einzigen Population beschreibt. Als Repräsentant der alten malakozologischen Generation strebte er, irgendwelche unterscheidliche Formen irgendwie zu erklären, was selbstverständlich der Gegenstand der Bestrebungen der heutigen Malakozoologen nicht mehr ist. Da er sich bewusst war, dass manche diese Formen keine Tragweite in der Systematik haben und er auf sie aufmerksam machen wollte, benutzte er oftmals solche Benennung, die nicht bisher bei gegebener Art von niemandem im Sinne der Originalbeschreibung benutzt waren, und mit solchen Benennungen drückte er dann eine unterschiedliche Eigenschaft der behandelten Konchylie aus: Z. B. bei *Zebrina detrita* (MÜLL.) benutzte er die Benennungen: *typica*, *curta*, *minima*, *tumida* u. a. Auf diese Weise veröffentlichte Benennungen bich ich übrigens gezwungen als nomen nudum aufzufassen. Ausserdem hat er jedoch manchen Formen grössere Aufmerksamkeit gewidmet und ihre kurze Diagnose angegeben, wo durch diese Beschreibungen gültig werden. Obwohl sie nur Infrasubspezifischtaxonen repräsentieren, falls diese Typen von mir sicher identifiziert werden, werde ich sie in kurzem ebenfalls erwähnen. Manche dieser Typen sind jedoch in PETRBOK's Sammlung nicht kennegezeichnet.

Von weltberühmten geologischen Reservation Pobiti kamäni (= Dikilitasch) beim Dorf Beloslaw (etwa 17 km West. von Warna) gibt PETRBOK *Zebrina detrita* MÜLL. f. *longissima* PETRBOK, 1948 an. Die Ausmasse gibt er 29:10 mm; in Wirklichkeit misst dieser Holotypus jedoch 29,8:11,2 mm. (Nr. P6M 15 336). Seine Oberfläche entbehrt ganz Epidermis; es kann um eine rezänte Konchylie, auch subfossil. Diese Originaletikette trug ursprüngliche PETRBOK's Bezeichnung:

Zebrina detrita f. *longissima* Pbk
„Pobiti kameny“
origin. J. PETRBOK 1948

4) *Zebrina bulgarica* BOURGUIGNAT var. *burgasensis* PETRBOK, 1940

PETRBOK veröffentlichte die Originalbeschreibung dieser Form zweimal in demselben Jahr. Zum ersten mal im Archiv für Molluskenkunde, wo er zu *Zebrina bulgarica* BOURGUIGNAT sagt: „Ich habe sie wegen dieser Merkmale vom Typus als var. *burgasensis* n. bezeichnet.“ Ausserdem in „Příroda“ veröffentlichte er die Kompletbeschreibung mit der Angabe „var. *burgasensis* v. n.“.

Die Beschreibung seiner Variette ist auf den Merkmalen gegründet, die in den Rahmen der Artvariabilität ganz gehören. Als Loc. typ. gibt er die Sanddünen bei Burgas Stadt an und seine Form hält er eigentlich

dadurch für ökologische Rasse. (Am Rande der Stadt Burgas lebt diese Art auch auf Bahndamm (Lgt.: KROUPA); da die von PETRBOK angegebene Unterschiedungsmerkmale diskutabel sind, ist schwer zu antworten, welche Form diese Population darstellt.)

Das Holotypus *burgasensis* PETRBOK (Nr. P6M 15 337) hat Ausmasse: 13,7:6,4 mm. (PETRBOK vergleicht die Ausmasse von Exemplaren von Burgas und von Ajtos, aber die Ausmasse des Holotypus gibt er nicht an.) Die Etikette trug die ursprüngliche PETRBOK's Bezeichnungen.

Zebrina bulgarica v. burgasensis PETRBOK
Burgas (orig. local f.)
orig!

In der PETRBOK's Sammlung befindet sich eine grössere Menge von Exemplaren dieser Art sowohl von Burgas, als auch von Ajtos. Ausserdem sind hier ein paar Zehner von Exemplaren, die keine Kennzeichnung tragen. Sie stammen jedoch sehr wahrscheinlich auch aus diesen Lokalitäten, da PETRBOK buchstäblich schreibt, dass nur zwei bulgarische Fundorte bekannt sind und fügt die Erwägungen hinzu, in denen er nachdenkt, ob es um das bulgarische Endemit geht oder ob die Art weiter in Anatolien verbreitet ist. Über diese Art und ihre Verbreitung (den Fundort in Bulgarien stellen die nördlichsten Enklaven dar) erstattet eine ausführliche Studie FORCART (1940).

Später (1950a) gibt PETRBOK jedoch den rezänten Fund aus Anatolien von Osmonoglu an, der er in die Hand bekam. Ausserdem bewertet er quartäre Funde von Solnitzite und Sarafowo bei Burgas (das nördliche Ufer der Burgas' Bucht), wo er erneut einige Formen erwähnt. Er gibt jedoch nicht zu, dass es auf dem Gebiet Bulgariens um pleistozäne Funde handeln könnte.

„*Zebrina bulgarica burgasensis*“ stellt nur die gegenstandslos beschriebene Form von *Zebrina bulgarica* (BOURGUIGNAT, 1876) dar; diese Bezeichnung ist dann ein jüngeres Synonymum für *Zebrina kindermanni kindermanni* (L. PFEIFFER, 1853).

5) *Chondrula valkanovi* PETRBOK, 1950

PETRBOK veröffentlichte die Beschreibung „*Chondrula valkanovi*“, die auf einer einzigen Konchylie gegründet ist. In der Originalbeschreibung gab er keine Ausmasse des Holotypus an und als Fundort gab er an: „Bulgaria. Nearest locality unknown.“. Vor allem aus diesen Gründen hat keine weitere Besprechung, die diese Beschreibung betreffen würde, in Literatur erschienen. Nach feinen Schrammen auf der Oberfläche der ausgebildeten Konchylie (PETRBOK 1950a, Taf. III.) erkannte ich die Identifizität der Ausgebildung mit dem von mir gefundenen Exemplar in der PETRBOK's Sammlung. Dieser Holotypus hat Ausmasse: 10,2:4,3 mm und trug ursprüngliche Determinationsetikette mit den Angaben:

Chondrula valkanovi PETRBOK
orig. J. PETRBOK 1948

Diese Angaben wurden mit der PETRBOK's Handschrift geschrieben. Ausserdem wurde in der Ampulle die Lokalitätsetikette beigelegt (auf dem Pergamentpapier, mit der Tusche geschrieben) mit den Angaben:

Schiroka Lăka 1.200 m
19. VII. 1938 g.

Diese Angaben wurden mit einer anderen Handschrift geschrieben, und zwar mit der kyrillische Schrift. Es ist mir nicht gelungen, den Autor dieses Manuscriptes sicher festzustellen. Die Kenner des Manuscriptes PROF. WÄLKANOW — A. ANGELOW und W. GOLEMANSKI (Sofia) geben nicht voll zu, dass diese Etikette mit der Hand von WÄLKANOV geschrieben werden könnte. Diese Frage kann später auf der Grundlage der gleichen Daten von Funden beantwortet werden, sobald meine Revision der malakologischen Materialien im Nationalmuseum in Sofia beendet wird. Es ist seltsam, dass PETRBOK den Fundort als unbekannt bezeichnete. Loc. typ.: das Dorf Schiroka Lăka liegt auf dem Fluss Schirokolăschka reka, der die Gebirgsketten Mursalitzta und Tschernatitzta im Gebirge Rodopi trennt. Es ist 22 km Söo. von Städtchen Dewin und 19 km sw. von Stântchen Tschepelare entfernt.

Im Gebirge Rodopi wurden weiter zwei neue Fundorte dieser vergessenen Art gefunden. a) das Dorf Michalkowo (s. m. cca 800—1300 m ü. M.) 21. 7. 1972 Lgt.: DITRICH. Ein Exemplar mit den Ausmassen: 9,7:4,2 mm. b) zwischen dem Erholungszentrum Tschudnite mostowe (= Erkjuprija) und dem Dorf Sabărdo (s. m. cca 1300—1450 m ü. M.) 18. 8. 1977 Lgt.: KROUPA. Ein Exemplar mit den Ausmassen 11,7:5,0 mm. (Beide sind in den Privatsammlungen (coll. KROUPA) aufbewahrt.

Ausserdem wurden mir aus der Dr. S. ANDREEW's Gefälligkeit zwei Funde vom Nationalmuseum in Sofia verliehen, die aus der S. DAMJANOW's Sammlung stammen. Diese Exemplare decken sich ebenfalls genau mit dem PETRBOK's Holotypus. Es handelt sich um Materialien, die auf folgende Weise bezeichnet sind:

Chondrula (Mastus) pupa
25. V. 1967

s. Kopriwlen

Gotze Deltschewsko

(= Dorf Kopriwlen)

(= Bezirk von Gotze Deltschew)

Ein Exemplar mit den Ausmassen: 9,4:4,5 mm.

Chondrula (Mastus) pupa?

2. 10. 1962

do gr. Chaskowo

(= bei der Stadt Chaskowo)

Zwei Exemplare mit den Ausmassen: 9,5:4,5 und 9,2:4,3 mm.

PETRBOK's Originalbeschreibung seines Holotypus sehr kurzgefasst ist und nicht für sichere Determination genügt, lege ich hier wieder die Beschreibung dieses Holotypus vor. (Nr. P6M 15 338). Die Konchylie ist spitz eiförmig, unregelmässig ziemlich stark gestreift, keineswegs massiv, matt glänzend, hellhorn (die von PETRBOK angegebene gelbliche Farbe entstand von Verwitterung). Die Konchylie hat 6 und halb Umgänge (PETRBOK gibt 6 Umgänge an), der letzte Umgang nimmt $\frac{3}{5}$ von der gesamten Höhe des Gehäuses ein und ist ziemlich konvex. Die Konchylie ist breiteste in der Mitte, nicht in der unteren Hälfte. Die Naht ist ziemlich zeicht, über den letzten Umgang ist weicht gefärbt; diese Färbung difundiert fein in den letzten Umgang. Die oberen Umgänge sind ebenfalls konvex, zwei Embryonalumgänge sind ganz glatt. Die Mündung ist oval, von dem letzten Umgang fast gerandeaus abgeschnitten. Der Mündungsraum

ist scharf, nicht rückgebogen, nur auf dem Palatalabschnitt gestärkt. Lamella angularis fehlt ganz. Die Rände der Mündung auf Parietal sind unannähert, mit schwachem weisslichen Kallus verbunden. Der Nabel ist eng, unbedeckt.

„*Chondrula valkanovi*“ stellt uns vor ein erhebliches, vorläufig unlösbares Problem, was ihre systematische Position anbelangt. Mit grossen Wahrscheinlichkeit können wir diese Art in die Gattung *Mastus* BECK, 1837 einreihen (nach manchen Autoren handelt es sich um eine Untergattung der Gattung *Chondrula* BECK, 1837). Die ganze Gattung *Mastus* ist vorläufig sehr ungenügend durchforscht. Das bezeugt eine Menge von ganz gegensätzlichen Ansichten, die in den neuesten systematischen Arbeiten stehen und die vor allem die bulgarischen Arten der Gattung *Mastus* betreffen. Sämtliche Schlüsse, die auf der konchyliologischen Studie gegründet sind, wurden ein deutiger Kritik ausgestellt, ohne dass eine andere zuverlässige Lösung angeboten wird. Es ist daher nötig, dass unserer Lösung eine ordentliche Studie vorbeugen, die auf genügen der Menge anatomisch durchgeforschter Materialien gegründet wäre. Da sich mit aller Wahrscheinlichkeit die Arealen der Arten dieser Gattung überdecken, wird es nicht möglich, nicht einmal in diesem Fall alte Museummaterialien sicher zu determinieren.

„*Chondrula valkanovi*“ nähert sich der Art *Mastus pupa* (LINNÉ, 1758), die in Südeuropa Überfluss an lange Reihe von Formen hat. Dieses Verwandtschaftsverhältnis geht vor allem aus der Abwesenheit von Lamella angularis und aus dem Bau des Mündungsraums, die schraf ist, nicht ungeschlagen. „*Ch. valkanovi*“ unterscheidet sich jedoch auf den ersten Blick von allem bisher bekannten Formen von *Mastus pupa* (L.) in ihren miliauren Ausmassen. Es gilt ebenfalls im Vergleich mit jenen bulgarischen Exemplaren, die anatomisch durchgeforscht und als *Mastus pupa* (L.) sicher bezeichnet wurden.

Vorläufig kann ich diese Schlüsse aussprechen, die sich die von PETRBOK beschriebene Art „*Ch. valkanovi*“ betreffen: Sämtliche bisher bekannte Exemplare, die sich mit dem Holotypus „*Ch. valkanovi*“ decken, stammen nur vom Gebiet des Gebirges Rodopi (= Rhodope) und vom Land unter ihm. Sie unterscheiden sich von allen bisher bekannten bulgarischen Arten der Gattung *Mastus* BECK in kleinen Ausmassen der Konchylie. Am nächsten ist sie der Art *Mastus pupa* (L.). Sichere systematische Auswertung dieser Form ist möglich bis nach der anatomische Sezierung durchzuführen. Mit grösster Wahrscheinlichkeit wird es sich entweder um eine selbständige Art *Mastus valkanovi* (PETRBOK, 1950), oder um eine Unterart zu der Art *Mastus pupa* (L.) handeln.

6) *Chondrula (Mastus) rossmaessleri gocevi* (PETRBOK, 1948) emend. HUDEC, 1967

Wie ich schon bei der „*Chondrula valkanovi*“ hinwies, sind die Art der Gattung (Untergattung) *Mastus* BECK, 1837 der Gegenstand eines ständigen nomenklatorischen Chaos. Die Ursache dieser Blösse sind ungenügende anatomische Studien und die Bestrebungen die nomenklatorischen Fragen auf der Grundlage der konchyliologischen Vergleichen zu

lösen. Auf diese Weise zusammengesetzte Schlüsse werden dann selbstverständlich nicht akzeptiert und ihre Gegenstandslosigkeit wird bei den weiteren Studien erwiesen, wo ein reicheres Vergleichsmaterial zur Verfügung steht.

Eine solcher Fälle war die Bestrebung die Materialien, die von PETRBOK aus dem nördl. Teil der bulgarischen Küste gewonnen waren zu bewerten. HUDEC (1967) strebte nach einer nomenklatorischen Unterscheidung der Populationes aus der Umgebung von Varna, die im Gegensatz zu den Populationen aus den anderen Orten der bulgarischen Küste, im Durchschnitt wirklich grössere Ausmasse der Konchylien ausweisen. Wenn wir die Materialien aus mehreren Fundorten zur Verfügung haben, und nicht nur aus der bulgarischen Küste, müssen wir sowohl die Grösse und die Form der Konchylien, als auch die Lage der Naht über dem letzten Umgang für gehörende zu der Skala der Variabilität der Art anerkennen und diese Emendation der systematischen Position der von PETRBOK beschriebenen „var. *Gočevi*“ für gegenstandslos zu bezeichnen, worauf ebenfalls L. PINTÉR (1968) hinwies. (Es ist seltsam, dass sich HUDEC (in HUDEC et VAŠÁTKO 1971) zu der PINTÉR's Meinung nicht ausdrückte und wieder die Bezeichnung „*gocevi*“ hier benutzt.)

Dieselbes Problem mit einer ungewöhnlich grossen Variabilität der Konchylien, was sich die Grösse betrifft, erscheint bei der *Chondrula tridens* (MÜLL.) aus dem ganzen Gebiet Bulgariens. Hier steht eine riesige Menge von Konchylien zur Verfügung nur in PETRBOK's Sammlung ein parr Tausende von Exemplaren). Bisher wagte jedoch niemand diese Problematik wenigstens teilweise zu lösen.

HUDEC schreibt bei der Identifikation des Holotypus *gocevi*, dass es ihm gekungen sei, das Exemplar in der PETRBOK's Sammlung eindeutig zu identifizieren. Diesem Schluss kann ich nicht zustimmen, denn ich muss eher dem Gegenteil zuwenden. Teils HUDEC selbst bemerkt, dass das Exemplar in der Ampulla gemeinsam mit 11 weiteren Exemplaren ist, was PETRBOK niemals machte (of hat er zusätzlich zu den besonders diskutierten Exemplaren, die die Typen oder Ausgebildungen darstellten, die Notiz „orig!“), teils gibt er zu, dass die Ampulla die Kennzeichnung Baba Burun“ (d. h. der Hügel der Nähe von Varna) trägt, während in der Originalbeschreibung PETRBOK Varna angibt. Als entscheidendes Faktum gibt HUDEC an, dass das Gehäuse mit der fehlenden lamella angularis ni der PETRBOK's Sammlung als das einzige ist. Die PETRBOK's Sammlung ist jedoch bisher höchstens unübersichtlich, weil sie systematisch überhaupt nicht zerlegen ist. Nach einer gründliche Überprüfung dieser Sammlung habe ich jedoch ausser des von HUDEC kenngezeichneten Exemplars noch weitere zwei Exemplare, die lamella angularis ganz entbehren. Beide tragen die Bezeichnung Varna, worauf eines sogar im einer besonderen Ampulla aufbewahrt ist. Seine Ausmasse sind 14,4:5,5 mm, die Länge dieses Gehäuses nähert sich also eher zu der PETRBOK's Angabe, als zu der HUDEC'. HUDEC's Bezeichnung für PETRBOK's Holotypus *Chondrula (Mastus) rossmaessleri gocevi* (PETRBOK, 1948) emend. HUDEC, 1967 muss ich also für zweifelhaft erklären. PETRBOK hat weder die Ausgebildung noch besondere Erkennungsmerkmale des Holotypus nicht veröffentlicht, darum kann diese Angelegenheit mehr nicht gelöst werden.

Die Population dieser Art aus der bulgarischen Küste müssen wir aus dem Standpunkt der heutigen Kenntnisse als *Mastus rossmaessleri* (L. PFEIFFER, 1846) bezeichnen.

HUDEC gibt im Text (S. 18) die Ausmasse dieses vermutlichen Holotypus 15, 9:5,9; in den Erläuterungen zu der Ausgebildung (S. 16) dann 15,6:5,8. Die Inventarnummer gibt er dann (S. 16) I. č. 5726, während der von ihm kenngezeichnete Holotypus in Ampulla trägt die Nummer 5701/1.

7) *Arion vej dovskyi* BABOR et KOŠŤÁL, 1894

Arion vej dovskyi wurde in Javorov bei Závist (Mittelböhmen) in Zahl von einigen Exemplare gefunden. Die Art soll teils mit ihrer Färbung, teils mit ihren kleinen Ausmassen auffällig sein (maximale Länge 20 mm, Breite 4 mm). In National-museum in Prag ist bloss ein einziges Exemplar (ohne Evidenz) erhalten, das in eine Glaswalze montiert wurde und das man für ein Syntypen halten muss. (Von BABOR als *A. vejádovskyi* determiniertes Material im Naturhistorischen Museum in Wien enthält aber mehrere Arten.) Dieses Exemplar trocknete ganz aus und mumifizierte, so dass seine anatomische Sezierung ausgeschlossen ist.

In der Originalbeschreibung dieser Art ist ziemlich gut die Anatomie des Geschlechtsapparates beschrieben und ausgebildet, dennoch aber enthalte ich mich hier der taxonomischen Artsbewertung wegen Mangel an Material aus diesem Bereich. WIKTOR (1973, S. 45) und RIEDEL et WIKTOR (1974, S. 123) reiht sie in die Untergattung *Microarion* HESSE, 1926 ein, und zwar als eine selbständige Art. Ihrer genaueren Bewertung enthält sich jedoch WIKTOR völlig. Bei REISCHÜTZ (1980, S. 264) „Es bleibt noch zu untersuchen, welchen Wert *Arion vej dovskyi* BABOR und KOSTAL 1898 (sic!) besitzt. Diese Art dürfte dem *Arion (Kobeltia) hortensis* FERUSSAC s. str. sehr nahe stehen.“

8) *Laciniaria (Bulgarica) dobrogensis* LOOSJES et NEGREA, 1968

Die Art wurde auf der Unterlage zahlreichen Materialien (Holotypus und 77 Paratypen) aus 4 rumänischen Fundorten beschrieben (1968, S. 48, S. 50 Fig. 2). Ein Paratypus wurde von Dr. LOOSJES dem Autor dieser Arbeit gewidmet, dann wurde er wegen Fotografieren Herrn BRABENEC verliehen und mit der BRABENEC's Sammlung ging er in die Sammlungen des Nationalmuseums in Prag über (Nr. P6M 15 339). Dieser Paratypus hat Bezeichnung:

Bulgarica dobrogensis LOOSJES et NEGREA

Paratype

Roumania, Cave de la Cheia, in the cave,

Dobrukscha, East of Topalu, near river Tasaul

25-V-1961 leg. A. NEGREA

Die Ausmasse sind 14,3:3,1 mm. Nach den Autoren der Originalbeschreibung unterscheidet sich *L. dobrogensis* von *Bulgarica varnensis* (L. PFEIFFER, 1848) darin, dass *B. varnensis* mehr gewaltiger ist, also länger und breiter, ihre Konturen sahen anders aus, und sie hat dunkelbraune Farbe.

Im Vergleich des Paratypus *L. dobrogensis* mit *B. varnensis* aus den bulgarischen Populationen ist diese Tatsache auf den ersten Blick wirk-

lich offensichtlich. Nach den ausführlicheren Studien von NORDSIECK (1973, S. 195) ist *L. dobrogensis* bloss die Lokalform von *B. varnensis*. Es ist deshalb nötig zum Schluss zu konstatieren, dass aus dem nomenklatorischen Standpunkt *Bulgarica (Bulgarica) dobrogensis* LOOSJES et NEGREA, 1968 ein jüngeres Synonymum für *Bulgarica (Bulgarica) varnensis* (L. PFEIFFER, 1848) ist.

9) *Laciniaria (Pseudalinda) moravica* BRABENEC, 1952

In der Originalbeschreibung bezeichnete BRABENEC das Holotypus und 173 Paratypen, die insgesamt aus 10 Fundorten stammen. Für Holotypus gab er Fundort:

Moravskoslezské Beskydy
Velký Javorník (919 m)

Dieses Exemplar hat ausser der publizierten Angabe noch das Sammeldatum: 14. 9. 1950 Lgt.: BRABENEC. Seine Ausmasse sind 14,6:3,8 mm. Holotypus (Nr. 6629) und die meisten Paratypen (Nr. 10460) sind im Nationalmuseum in Prag aufbewahrt, die anderen Paratypen sind in den verschiedensten Sammlungen, auch in den privaten, ebenfalls im Ausland (ohne irgendwelcher Evidenz).

BRABENEC bewertete diese Gestalt in der Originalbeschreibung als selbstständige Art: *Laciniaria (Pseudalinda) moravica*. Im Jahre 1958 erkennen HUDEC, LOŽEK und MÁCHA, dass *moravica* mit der balkanischer Art *Pirostoma (Pirostoma) riloensis* A. J. WAGNER, 1915* identisch ist und gliedert ihn als *Laciniaria (Pseudalinda) riloensis* (WAGNER, 1915) ein.

Im ungenügenden Vergleichsmaterial vom Rilski manastir Kloster (d. h. aus Loc. typ. für „*Pirostoma riloensis*“) stellten diese Autoren manche kleine Abweichungen fest, in denen sie Berechtigung zur Anerkennung der mährischen Population als geografische Rasse für *L. riloensis* sahen und belissen für sie den Namen *Laciniaria (Pseudalinda) riloensis moravica* (BRAB.) Dann bemerkte URBANSKI (1960, S. 133) die Voraussetzung, dass es nicht ausgeschlossen sei, dass „*Pseudalinda (Vestia) riloensis* A. J. WAGN.“ könnte mit „*Uncinaria turgida var. ranojevici* PAVLOVIĆ, 1912“ identisch sein. Später (1969, S. 254) bestätigte er die Voraussetzung auf der Unterlage des Studiums der Typenmaterialien *ranojevici* (siehe auch: URBANSKI 1973, S. 172, Taf. VI. Fig. 1). Den Namen dieser balkanischen Art korrigiert er dann auf *Pseudalinda (Vestia) ranojevici* (PAVLOVIĆ, 1912).

Von der Bewertung der tschechischen Autoren erwähnt absichtlich LICHAREW (1962, S. 261; DAMJANOW und LICHAREW 1975, S. 218), der auf diese ungenügenden morphologischen Unterscheide gegenüber den balkanischen Populationen hinweist. Er bemerkt, dass die geographische Isolierung

* Oft ist irrtümlich zitiert 1915. Der Jahrgang 91 = 1915, aber Sonderdruck aus dem 91. Jahrg. schon in 1914 herausgegeben hat. Die Originalbeschreibung von *P. riloensis* (IN STURANY et WAGNER) hat namentlich „*riloensis* n. [A. J. WAGNER]“ angeführt.

rung der mährischen Populationen selbst nicht verbürgt das Recht, die mährischen Populationen für selbstständigen Taxon halten und bezeichnet „*Laciniaria moravica*“ als jüngeres Synonymum für *Vestia ranojevici*. Diese Behauptung findet möglicherweise zukünftig volle Berechtigung. Heute, obwohl schon genügendes Vergleichsmaterial zur Verfügung steht, wurde diese Problem keine Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Tatsache zur Lösung wären selbstverständlich fossile Funde aus den Plätzen, die die Arealen der heutigen Verbreitung verbinden, diese fehlen jedoch. NORDSIECK (1973, S. 188) gliedert *riloensis* zur *Vestia HESSE* 1916, die er gleichzeitig in die Gattung erhebt. Dabei macht er jedoch aufmerksam, dass der Name „*riloensis* A. J. WAGNER, 1914“ geltig ist, denn *ranojevici* PAVLOVIĆ 1912 ist nomen oblitum. Dieser Schluss widerspricht den nomenklatorischen Regeln, weil der Name *ranojevici* 48 Jahre nach seiner Beschreibung erinnert wurde. Ausserdem die zweite Erwähnung dieses Names von URBANSKI (57 Jahre nach der Beschreibung *ranojevici*) im Einklang mit den Zusätzen zu den nomenklatorischen Regeln genügt für Verteidigung der Gültigkeit des Namens *ranojevici*, also auch für Verteidigung seiner Prioritenstellung gegenüber dem Namen *riloensis*. Der Name *ranojevici* wurde der internationalen nomenklatorischen Kommission im Sinne des Vorschlags auf Anerkennung als nomen oblitum nicht weitergeleitet. Übrigens, eine ursprüngliche Behauptung NORDSIECK zurücknahm (1974, S. 159). Im 1974 NORDSIECK legt die Untergattung *Brabenechia* fest, wo er *ranojevici* einreichte.

Manche bulgarische Populationen *V. ranojevici* können unvorstellbare Regressionen in der Entwicklung der Mündungsarmatur gestalten, wann sie Palatalfalten mit Lunella ganz abortieren können, Clausilium und die Lamellen sind im verschiedener Stufe reduziert. So gibt es etwas bei *V. r. moravica* nicht.

Übersicht von Synonymen und taxonomischen Veränderungen, die „*L. moravica*“ begleiten:

Laciniaria (Pseudalinda) moravica BRABENEC, 1952
Laciniaria (Pseudalinda) riloensis moravica BRAB.
Pseudalinda (Pseudalinda) riloensis moravica (BRAB.)
Pseudalinda (Vestia) riloensis moravica (BRAB.)
Pseudalinda (Vestia) ranojevici moravica (BRAB.)
Vestia ranojevici moravica (BRAB.)
Vestia (Brabenechia) ranojevici moravica (BRAB.)

10) *Fruticiola (Monacha) veselyi* FRANKENBERGER, 1919

Die Art wurde auf der Grundlage einer adulten, gut erhaltenen Conchylie, und zwei juvenilen Exemplare beschrieben, wovon ein juv. Exemplar anatomisch seziiert und in der Beschreibung ungenügend beschrieben wurde. In der Originalbeschreibung ist das Photo eines adulten Exemplars veröffentlicht (S. 71, Fig. 6).

In den Sammlungen des Nationalmuseums in Prag ist dieses adulte Exemplar erhalten (Nr. P6M 15 340), das man nach der Ausgebildung identifizieren kann. (Ausserdem hatte es auf der Periferie haftengebliebener Kitt für das Mineralenfixierung, der zur Fixierung dieses Exemplars beim Fotografieren benutzt war.) Juvenile Exemplare habe ich nicht ge-

funden. Da in der Beschreibung war der Holotypus ausgesprochen nicht bezeichnet, muss ich alle drei erwähnten Exemplare für Syntypen halten. Davon die adulte, und im FRANKENBERGER ausgebildete Conchylie lege ich als Lectotypus fest; beide Paralectotypen bleiben wahrscheinlich nicht erhalten.

Loc. typ. ist „Ananur im Zentralkaukasus, nördlich von Tiflis“, (= Tbilisi), der Fund stammt von Herrn VESELÝ und JAVÜREK aus dem Jahre 1910. „*F. veselyi*“ gehört bestimmt zur Gattung *Bradybaena* BECK, 1837, und zwar entweder ist es jüngeres Synonym für die Art *B. fruticum* (MÜLLER, 1774) oder für die Art *B. schrencki* (MIDDENDORFF, 1851). *B. SCHRENCKI* unterscheidet sich konchyliologisch von *B. fruticum* bloss darin, dass es den letzten Umgang weniger aufgeblasen hat, dass es wenig konvexes Gewinde und kleinere Ausmassen hat. Zur sichereren Unterscheidung wäre notwendig (solange wird Locus typicus nicht erwiesen), zumindest das Vergleichungsmaterial *B. schrencki* und dann auch *B. fruticum* aus den kaukasischen Populationen zu haben. SCHILEIKO in seiner Monographie (1978) erwähnt „*Fruticicola veselyi*“ nicht, und auch FRANKENBERGER's Publikation (1919) blieb ihm verheimlicht. Für *B. fruticum* gibt SCHILEIKO die Konchylienbreite 18—22 mm an, für *B. schrencki* 14—17 mm, Lectotypus „*F. veselyi*“ hat Ausmassen 17,2:15,2:14,0 mm (nach FRANKENBERGER 17,5:15:14,5 mm). Falls man den Index aus dem Konchylienausmass berechnet, wie ihn LICHAREW und RAMMELMEJER (1952) erstatten, spricht dann alles ganz eindeutig für *B. fruticum*. Dennoch unterscheidet sich jedoch „*F. veselyi*“ von den europäischen Populationen *B. fruticum* gering. Übrigens, *B. schrencki* wird aus dem Kaukasus Gbg. nicht ausgesprochen angeführt, dafür aber *B. fruticum* wird.

11) *Helix (Eucampylaea) ichthyomma* HELD var. *ochroleuca* BABOR et KOŠTÁL, 1894

Eine rätselhafte Form, die ohne Zweifel palleszänte Aberration von *Chilostoma (Chilostoma) ichthyomma* (HELD, 1837), die in Österreich verbreitet ist (KLEMM 1974) repräsentiert. Die nördlichsten Enklaven nördlich von dem Fluss Donau liegen nur einige Kilometer von tschechoslowakischer Grenze.

KLEMM erwähnt diese Rasse als gehörende zu *Chilostoma achates ichthyomma*. Es ist schwer zu dem systematischen Wert der Form *achates* ROSSMÄSSLER, 1835 sich zu äussern wegen der Unerschwinglichkeit der Materialien. Diese Form unterscheidet sich von *ichthyomma* in der deutlicheren Färbung der Conchylie. Falls *achates* ein selbstständiges gültiges Taxon darstellt, dann müsste *ochroleuca* als palleszänte Form zu *ichthyomma*, nicht zu *achates*, gehören.

Das Problem in der Bewertung dieser Form besteht vor allem darin, dass sämtliche erhaltene Materialien palleszänt sind und keines hat wenigstens die Andeutung einer Zeichnung (eines Streifens), die an *achates* oder *ichthyomma* erinnerte. Dabei ein einziger bekannter Fundort dieser Form hat sekundärer Charakter und in den letzten hundert Jahren wurde kein weiterer Fund dieser Form gemacht. Ausserdem die älteren

Zoologen, die mit der Erfindung dieser Form viel zu tun hatten, hatten einige Unstimmigkeiten in ihrer Tätigkeit.

Sämtliche Funde stammen aus der zwei nacheinander folgenden Funde aus dem Jahre 1893 und 1894 aus dem einzigen Fundort: Hojná voda (= Heilbrunn) bei Nové Hrady (das Gebirge Novohradské hory; Bohemia mer.) Die Autoren der Beschreibung geben buchstäblich „in den tiefen Spalten und Lücken in der Untermauer eines einzigen Hauses“, Lgt.: ŠEDÝ und WINTER. Aber ULIČNÝ (S. 186) gibt „in der Landstrassenterasse“. PETRBOK schreibt dann (1950 b, S. 26, 27): Einziger Fundort: Hojná Voda bei Nové Hrady „der Landstrassengraben“. 1915 suchten wir umsonst mit BABOR diesen Weichtier dort, aber wir suchten im Wald und nicht im „Landstrassengraben“. BABOR behauptete, dass auf diesem Platz, d. h. im Wald sammelte er sie allein — obwohl ULIČNÝ gibt als Sammler ŠEDÝ und WINTER. Wir haben nichts gefunden. Im Nationalmuseum sind elf Gehäuse von 20:9 bis 18:8.“

Zu der BOBOR's Aussage ist möglich nur das zu bemerken, dass BABOR in seinem Greisealter an die Gedächtnisrührung litt und kann man also in Beracht ziehen, dass seine Vorstellung über das Sammeln im Wald ausgeträumt war.

In den Sammlungen der zoolog. Abt. des Nationalmuseums in Prag sind insgesamt 11 Conchylien erhalten, die schon PETRBOK erwähnt. Hier im alten Museenkatalog ist eine Conchylie mit der Ausgebildung angegeben (eine undeutliche Angabe).

Ausserdem im Ostböhmisches Museum in Pardubice ist eine Conchylie aufbewahrt und ein grösseres erhaltenes Fragment, das durch die Abreissung der Conchylie bei der Sezierung entstehen konnte. Hier ist der Torso der KOŠTÁL's Sammlung aufbewahrt und diese Exemplare gehören bestimmt zu ihr. Es könnte aber um die Materialien aus dem Prager Katalog handeln. Keine anatomische Alkoholmaterialien *ochroleuca* wurden bisher gefunden. Von den 11 in Prag aufbewahrten Conchylien sind 9 adult und zwei juvenil. Nur einige haben auf dem letzten Umgang vor der Mündung die Reste von Epidermis. Es ist nicht festzulegen, welcher von den adulten Exemplaren in der Originelbeschreibung ausgebildet wurde.

Die Conchylien aus Prag und aus Pardubice muss ich für Syntypen halten. Als Lectotypus lege ich die Conchylie mit den Ausmassen 18,8:16,1:8,0 mm. Diese hat keine individuelle Merkmale, in denen sie sich von allen anderen Paralectotypen unterscheiden würde. Sie ist adult und nicht beschädigt. Sie ist in den Sammlungen des Nationalmuseums in Prag aufbewahrt (Nr. P6M 15 341) und trägt die Bezeichnung:

Campylea ochroleuca
Hojná Voda
Jar. Winter

Neben dieses Lectotypus lege ich alle andere bekannten erhaltene Conchylien als Paralectotypen fest, also insgesamt 12 Paralectotypen. Davon sind 10 in Prag aufbewahrt (Nr. P6M 14 342), zwei (eine adulte Conchylie und ein Fragment) in Pardubice. Die Prager Paralectotypen sind in einer Serie mit dem Lectotypus und tragen mit ihm gemeinsam

die höher angegebene Bezeichnung. Dieselbe Bezeichnung tragen auch Paralectotypen, die in Pardubice aufbewahrt sind.

12) *Campylaea trizona* (Z.) ROSSM. var. *boncevi* PETRBOK, 1940

Die Originalbeschreibung dieser Form wurde von PETRBOK (1940d, S. 15) nach dem Fund einer einziger Conchylie aus dem näher unhorizontal-pleistozänen Sediment von Swischtow aus dem nördlichen Bulgarien (der Hafan auf der Donau im zentralen Abschnitt der bulgarischen Donau — Donau Ebene veröffentlicht. Diese Form, die nach PETRBOK wahrscheinlich zu *Helicigona trizona rumelica* (ROSSMÄSSLER, 1838) gehört nach der früh. PETRBOK's Auffassung „*Campylaea trizona* (Z.) ROSSM. var. *rumelica* Z. ap. ROSSM.“) unterscheidet sich von allen bekannten Formen dieser Art in seinen miliaturen Ausmassen. Nähere Schlüsse legt PETRBOK nicht des Mangels wegen an dem Vergleichsmaterial.*

Holotypus von „*Campylaea trizona* var. *boncevi*“ habe ich in PETRBOK'S Sammlung gefunden (Nr. P6M 15 343). Es geht um ein Exemplar ohne Epidermis, schmutzig weiss gefärbt, auf dem letzten Umgang vor der Mündung hat es einen gut sichtbaren rostigen Band. Auf seiner Oberfläche, besonders innerhalb des letzten Umganges ist es von rostigen Sedimet bedeckt. Dieses Exemplar deckt sich konchyliologisch mit *H. trizona balcanica* (KOBELT), d. h. wegen der Form, die heute das Gebirge Stara planina (= Balkan) bewohnt. Wie PETRBOK richtig abschliesst, ist nicht möglich aus diesem einzigen Exemplar Schlüsse tun. Diese Art ist nämlich in Bulgarien von 5 Formen repräsentiert, denen man den Wert der Subspezien zugibt. Davon ist möglich keine diese Formen anatomisch zu unterscheiden, und konchyliologisch sind 3 dieser Formen bloss nach der Farbung des Epidermis unterscheidbar (*H. t. rumelica* (ROSSM.), *balcanica* (KOBELT) und *dobrudschae* (CLESSIN) — diese ist von manchen Autoren als voriges Synonymum bezeichnet.** Ausserdem sowohl in den Populationen *H. t. rumelica*, als auch *H. t. balcanica* erscheinen miliature Exemplare.

* Er erwähnt hier ebenfalls von Kunino (N. W. Bulgarien) „*Campylaea trizona* (Z.) ROSSM. var. *rumelica* Z. AP ROSSM.“ in einem Exemplar mit den Ausmassen 20:12 mm, das als Form *minor* bezeichnet ist und der seiner Ansicht nach der Form *boncevi* nah sein könnte. (Der Fundort Kunino beschreibt PETRBOK schon früher (1929) als neolithisch; er gibt hier „*Campylaea trizona* var. *rumelica*“ ohne nähere Angaben an). Dieses Exemplar (f. *minor*) habe ich ebenfalls in PETRBOK's Sammlung gefunden, und zwar unter der Bezeichnung „*Campylaea trizona rumelica* for. *minor* n.“ — „Kunino (Bulg.)“. Es ist ziemlich erhalten, sehr schwachwändig (geborsten), beige Farbe mit einem Streifen (an der Mündung des letzten Umganges hat es die übrigen zwei Streifen bezeichnet). Seine Ausmassen sind 19,8:16,4:10,3 mm und nach meiner Überprüfung handelt es sich um ein kleines Exemplar der typischen *Helicigona trizona balcanica* (KOBELT, 1876). Solange mir bekannt ist, als „Form *minor*“ wurde dieses Exemplar nicht veröffentlicht.

** Ebenfalls von der „*Campylaea buresi* A. J. WAGNER, 1927), die sicher in blosses Synonymum für *H. t. balcanica* (stammt ebenfalls von N. W. Bulgarien), diskutieren immer noch heute manche Autoren, die auf den ganz irtümlichen Grundlagen besieren, als von einer selbständigen Art.

Meiner Ansicht nach bin ich berechtigt zu vermuten, dass „*Campylaea trizona boncevi*“ eine selbstständige Form ist, die in den Bereich *trizona*, also *Helicigona trizona boncevi* (PETRBOK, 1940) gehört, und stellt die Form dar, die im Pleistozän (Holozän?) den nördlichen Teil Bulgariens bewohnte.

URBANSKI bemerkt (1960a) den Fund von zwei Konchylien, die er im Tal Vratza) bei gleichnamiger Stadt im N. W. Bulgarien) im roten, wahrscheinlich holozänen Ton gefunden hat. Diese Exemplare haben Ausmassen: 19,0:15,8:9,0 mm und 21,0:17,8:10,0 mm. Auf diesen Orten lebt heute *H. trizona trizona* (ROSSMÄSSLER, 1835), die verkleinerte Formen nie gestaltet, aber ebenfalls höher genannte *H. t. balcanica*. Man kann vermuten, dass diese quartäre Funde von URBANSKI ebenfalls *H. trizona boncevi* (PETRBOK) darstellen. Auf demselben Ort wurde dann von PETRBOK *Helicigona planospira illyrica* (STABILE, 1864), die als „atlantisches Litorinien“ datiert wurde und die den ersten Fund dieser Art für bulgarisches Quartär darstellt.

LITERATUR

- BABOR, J. F. [1896]: Doplňky k známostem o českých slimácích. (Ergänzungen zur Kenntnis über böhm. Nacktschnecken.) II. *Arionidae*. Věstník Královské české společnosti nauk, třída mathem.-přír., Praha, [30], 1—26, 1 tab.
- BABOR, J., KOŠTÁL, J. [1894a]: O nové české *Campylaei*. (Über eine neue tschechische *Campylaea*.) Ibidem, [1893], [35], 1—10, 1 tab.
- BABOR, J. F., KOŠTÁL, J. [1894b]: Note sur une espèce nouvelle d' *Arion*. Ibidem, [1893] [3], 1—4, 1 Pl.
- BRABENEC, J. [1952]: *Laciniaria moravica* sp. n. — nový plž z čeledi *Clausiliidae*. (L. m. — eine neue Schneckenart aus der Familie *Clausiliidae*.) Věstník Československé zoologické společnosti, Praha, **16**, [1—2], 23—31.
- BRABENEC, J., MÁCHA, S. [1960]: *Cochlodina cerata opaviensis* ssp., n., nová rasa plže *Cochlodina cerata* (RSSM.) (Clausiliidae) ze Slezska. (C. c. o. — eine neue Rasse der Schnecke C. c. aus Schlesien.) Přírodovědný časopis Slezský, Ostrava, **21**, (4), 489—498, 2 tab.
- DAMJANOW, S. G., LICHAREW, I. M. [1975]: Fauna na Bălgarija. IV. Suchozemní ochljuvi. (Fauna bulgarica. IV. *Gastropoda* terrestria.) Sofia, 425 S.
- EHRMANN, P. [1933]: Die Tierwelt Mitteleuropas. II. Bd., 1 Lief., *Mollusca*. Leipzig, 264 S., 13 Taf. (Reprint: Leipzig 1956.) [Dazu Ergänzungen — viz: ZILCH UND JAECKEL 1962].
- FEDOROW, W. G., FADEJEWA, E. W. [1985]: Ob izmenschivosti rakowin nazemnowo molljuska *Bradybaena schrencki* (*Geophila*, *Bradybaenidae*). (On shell variation in a land Mollusc B. s.) Zoologitscheskij zhurnal, Moskva [= Moskau], **64**, (7), 1096—1097.
- FORCART, L. [1940]: Monographie der türkischen Enidae (Moll., Pulm.). Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel, Basel, **51**, [139—140], [1], 106—263.
- FRANKENBERGER, Z. [1919]: Über einige kaukasische Heliciden. Archiv für Naturgeschichte, Abt. A, Berlin, **83**, [1917], [2], 67—77.
- FRANKENBERGER, Z., [1954]: Měkkýši. (*Mollusken*.) S. 327—369. In: Klíč zvířeny ČSR, I. Praha.
- GOLIKOW, A. N., STAROBOGATOW, J. I. [1966]: Ponto-kaspijskie brjuchonogie molljuski v Azowo-Tschjornomorskom bassejne. Zoologitscheskij zhurnal, Moskva, **45**, (3), 352—362.
- GOLIKOW, A. N., STAROBOGATOV, J. I. [1972]: Klas brjukhonogie molljuski — *Gastropoda*. In: Opredeľitel' fauny Tschjornowo i Azowskowo morej. Bd. III, Kiew, 339 S. (*Gastropoda* S. 65—166.)
- GROSSU, A. V. [1968]: Vorkommen, Frequenz und Verteilung der Theodoxus Arten (*Gastropoda*, *Prosobranchiata*) in der Unteren Donau. (S. 259—268) In: Limnologische Berichte der X. Jubiläumstagung der Arbeitsgemeinschaft Donauforschung Bulgarien 10.—20. Oktober 1966. Sofia, 545 S.
- GROSSU, A. V. [1981]: *Gastropoda* Romaniae, ordo *Stylommatophora*, **3**. Suprafamiliile *Clausiliaceae*, *Achatinaceae*. Bucuresti, 269 S.
- GROSSU, A. V. [1986]: *Gastropoda Romaniae*. 1. I. Caractere generale, istoricul si biologia gastropodelor. II. Subclasa Prosobranchia si Opisthobranchia. Bucuresti, 524 S.
- HUDEEC, V. [1967]: Poznámky k anatomii některých druhů plžů z Bulharska. (Bemerkungen zur Anatomie einiger Schneckenarten aus Bulgarien.) Časopis Národního muzea, odd., přír., **136**, [1], 16—24, 2 tab.
- HUDEEC, V. [1971]: Bemerkungen zur Anatomie einiger Schneckenarten aus Bulgarien (IV.) (S. 11—38) In: HUDEC, V., VAŠÁTKO, J.: Beitrag zur Molluskenfauna Bulgariens. Přírodovědné práce ústavů ČSAV v Brně, (N. S.), Praha, **5**, [2], 1—38, 6 Taf.
- HUDEEC, V., LOŽEK, V., MÁCHA, S. [1958]: K výskytu plže *Laciniaria (Pseudalinda) ri-loensis* (A. J. WGN.) na území severovýchodní Moravy. (Zum Vorkommen der Schnecke *L. r.* auf dem Gebiet des südöstlichen Mährens.) Práce brněnské základny ČSAV, Brno, **30**, (8), 335—368, 6 tab.
- JAECKEL, S. G. [1954]: Zur Systematik und Faunistik der Mollusken der nördlichen Balkanhalbinsel. Mitteilungen aus der Zoologischen Sammlung des Museums für Naturkunde in Berlin, Berlin, **30**, 54—95.
- JAECKEL, S. G., KLEMM, W., MEISE, W. [1957]: Die Land- und Süßwasser-Mollusken der nördlichen Balkanhalbinsel. Abhandlungen und Berichte aus dem Staatlichen Museum für Tierkunde in Dresden, Dresden, **23**, (2), 141—205.

- KÄNEWA—ABADZHIJEWA, W. (1968): Distribution de Mollusques subfossiles devant le littoral bulgare de la mer Noire. Rapport et procès-verbaux des réunions Commission internationale pour exploration scientifique de la mer Méditerranée, Paris, **19**, (2), 213—215.
- KERNEY, M. P., CAMERON, R. A. D., JUNGBLUTH, J. H. (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas. Hamburg und Berlin, 384 S.
- KLEMM, W. (1960): *Mollusca*. Catalogus Faunae Austriae, VIIa. Wien, 59 S.
- KLEMM, W. (1974): Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich. Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaft, Math.-Nat. Kl., Wien—New York, **117**, 503 S.
- KREISSL, E. (1976): Verzeichnis der bisher aus der Steiermark nachgewiesenen Schnecken- und Muschel-Arten. (*Moll., Gastropoda* und *Bivalvia*). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, Graz, **5**, (3), 111—126 (= 355—370).
- KROUPA, O. (1984): *Helicigona planospira illyrica* (STABILE, 1864) (*Mollusca: Gastropoda*) — nový druh bulharského kvartéru. (*H. p. i.* — a new taxon from the quaternary of Bulgaria.) Časopis Národního muzea v Praze, odd. přír., Praha, **152**, (1983), (4), 227, 1 tab.
- LICHAREW, I. M. (1962): Molljuski, klauziliidy (*Clausiliidae*). Fauna SSSR (Fauna der UdSSR), Bd. 3, Lief. 4, Moskva—Leningrad, 317 S.
- LICHAREW, I. M., RAMMELMEJER, E. S. (1952): Nazemnye molljuski fauny SSSR. Opredeliteli po faune SSSR, Bd. 43, Moskva—Leningrad, 511 S. Auch: Terrestrial molluscs of the fauna of the U. S. S. R. Translated from Russian in 1962. 574 pp.
- LOOSJES, F. E., NEGREA, A. (1968): Contributions to the distribution of the *Clausiliidae* (*Gastropoda, Pulmonata*) in the Karst Region of Romania. Zoologische Mededelingen, Leiden, **43**, (4), 41—55, 1 Pl.
- LOŽEK, V. (1948): Prodromus českých měkkýšů. Praha, 177 S., 12 tab.
- LOŽEK, V. (1955): Měkkýši československého kvartéru. (Mollusken des tschechoslowakischen Quartärs.) Rozpravy Ústředního ústavu geologického, Praha, **17**, 510 S., 12 tab. 3 příl.
- LOŽEK, V. (1956): Klíč československých měkkýšů. (Schlüssel der tschechoslowakischen Weichtiere.) Bratislava, 373 S., 62 tab.
- LOŽEK, V. (1958): Nové interglaciální malakofauny ze Slovenska. (Neue interglaziale Molluskenfaunen in der Slowakei.) Anthropozoikum, Praha, **7**, (1957), 37—45, 4 tab.
- LOŽEK, V. (1959): Zoopaleontologický výzkum pleistocenních travertinů. (Étude zoopaleontologique des travertins pléistocènes.) Zprávy o geologických výzkumech v r. 1957, Praha, 124—126.
- LOŽEK, V. (1964): Quartärmollusken der Tschechoslowakei. Rozpravy Ústředního ústavu geologického, Praha, **31**, 374 S., 32 Taf., 4 Beil.
- LOŽEK, V., MÁCHA, S. (1955): Zeměpisné rozšíření plže *Laciniaria moravica* BRABENEC (Geographische Verbreitung der Schliessmundschnecke *L. m.* BRAB.) Časopis Národního muzea, odd. přír., Praha, **123**, (2), 148—155.
- MÁCHA, S., MARTINOVSKÝ, J. (1968): Nové poznatky o rozšíření a ekologii plže *Pseudalinda (P.) riloensis moravica* (BRABENEC, 1952). Neue Erkenntnisse über die Verbreitung und Ökologie der Schnecke *Pseudalinda (P.) riloensis moravica* (BRABENEC). [Přírodovědecký sborník Přírodovědecké společnosti v Ostravě, Ostrava, **24**, 185—194.
- MILASCHEWITSCH, K. O. (1912): Spisokä widowä morskichä molljuskowä sobranýchä vo vremja komandirovki S. A. SERNOWA ota Zoologitscheskowo Musea Imp. Akademii Naukă wdoľä juzhnawo berega Kryma na parachode M. T. i Pr. „Meotida“ sä 15 awgusta po 15 sentjabrja 1909 goda. Ezhegodnikä Zoologitscheskowo museja Imperatorskoj Akademii Naukă, Sanktpeterburgä [= Leningrad], **16**, (1911), (4), 512—527. (Hier transcrib. auch als: MILAŠEVIČ, MILASCZEVICZ.)
- NORDSIECK, H. (1973): Zur Anatomie und Systematik der *Clausilien*, XIII. Neue Balkan-Formen der *Mentissoideinae* und *Baleinae* (mit taxonomischer Revision der zugehörigen Gruppen). Archiv für Molluskenkunde, Frankfurt am Main, **103**, (4—6), 179—208.
- NORDSIECK, H. (1974): Dtto, XV. Neue Clausilien der Balkan-Halbinsel (mit taxonomischer Revision einiger Gruppen der *Alopiinae* und *Baleinae*). Ibidem, **104**, (4—6), 123—170.
- PAVLOVIĆ, P. S. (1912): Mekuschzi iz Srbije. I. Suwozemni puzhewi. (Weichtiere Ser-

- biens. I. Landschnecken.) Beograd, 140 S., 2 tab. 1 karta. (PAVLOVIĆ — in der kyrillische Schrift: PAWLOWITSCH.)
- PETRBOK, J. (1929): Měkkýši krasových dutin u Kunina v Bulharsku. (Die Weichtiere der Karsthöhlungen bei Kunino in Bulgarien.) Věda přírodní, Praha, **10**, (8), 246—249.
- PETRBOK, J. (1937): Měkkýši travertinů slovenského krasu, Gánovců s okolím, Spiše a Ružbach. (Die Weichtiere aus den Travertinen des slowakischen Karstes, der Städte Gánovce mit der Umgebung, Spiš und Ružbachy.) Rozpravy II. třídy České akademie, Praha, **46**, (1936), (5): 1—16.
- PETRBOK, J. (1904a): Zweiter Beitrag zur Kenntnis der Mollusken-Fauna von Bulgarien. Archiv für Molluskenkunde, Frankfurt am Main, **72**, (2—3), 85—88.
- PETRBOK, J. (1940b): *Zebrina bulgarica* BOURGUIGANT var. *burgasensis* v. n. Příroda, Brno, **33**, (5), 150—151.
- PETRBOK, J. (1940c): Některé zoogeografické problémy měkkýší fauny bulharské. Ibidem: 151—152.
- PETRBOK, J. (1940d): Kvarterní měkkýši u Svištova nad Dunajem. Ibidem, **33**, (1), 15.
- PETRBOK, J. (1940e): The molluscs of the bulgarian quaternary. Sborník vě tschestá na PROF. D-RĀ. STEFANĀ BONTSCHEWĀ po slutschaj 70-godischnikata mu. Sofia, 133—144.
- PETRBOK, J. (1941): Moje bulharská bilance. (Meine bulgarische Bilanz.) Příroda, Brno, **34**, (3), 77—78.
- PETRBOK, J. (1948): Příspěvek k poznání posttercierních měkkýšů Bulharska. (A contribution to the knowledge of the post-tertiary molluscs of Bulgaria.) Sborník Národního musea v Praze, Praha, B (Geologia et paleontologia Nr. 2), **4**, (3), 1—28, 2 tab.
- PETRBOK, J. (1950a): Měkkýši pro Bulharsko noví. (Neue Mollusken für Bulgarien.) Ibidem, B (Zoologia Nr. 1), **6**, (1), 1—15, 4 tab.
- PETRBOK, J. (1950b): Monografická studie českých měkkýšů rodu *Monacha*, *Isognomostoma*, *Helicodonta*, *Euomphalia*, *Petasia*, *Campylea*, *Chilotrema* a *Perforatella*. Rozpravy II. třídy České akademie, Praha, **28**, (60), 1—37, 1 tab.
- PETRBOK, J. (1950c): Monograph of the bohemian Molluscs of the Genera *Monacha*, ... (viz: oben) ... and *Perforatella*. Bulletin International de l'Académie tchèque des Sciences, Prague (Extrait du texte publié dans le revue Rozpravy II. třídy České akademie), **28**, (51), 1—39, 1 tab.
- PETRBOK, J. (1960): Překvapení z Černého moře. (Überraschung aus dem Schwarzen Meer.) Živa, Praha, (1), 27.
- PINTÉR, L. (1968): Über bulgarische Mollusken. Malakologische Abhandlungen, Dresden, **2**, (15), 209—230.
- REISCHÜTZ, P. (1977): Die Malakofauna des Waldviertels aus zoogeographischer Sicht. Jahres-Bericht des Bundesgymnasiums Horn. 43. Jahresbericht des Bundes-Aufbaugymnasiums und Bundes-Aufbaurealgymnasiums Horn über das Schuljahr (1976/1977, Horn 1977, 1—9.
- REISCHÜTZ, P. (1980): Beiträge zur Molluskenfauna des Waldviertels. Festschrift zur 50-Jahr-Feier des Höbarthmuseums und Museumvereins in Horn 1930—1980, Horn 1980, 259—275.
- RIEDEL, A., WIKTOR, A. (1974): *Arionacea*. Ślimaki kraĹazkowate i ślinikowate (*Gastropoda: Stylommatophora*). Fauna Polski, Warszawa, Bd. 2, 138 S.
- SCHILEIKO, A. A. (1978): Nazemnye molljuski nadsemeĹstwa *Helicoidea*. (Terrestrial Mollusca of the Superfamily *H.*) Fauna SSSR, Bd. 3, Lief. 6, Molljuski. Leningrad, 384 S.
- ŠEDÝ, E. (1897): V horách Novohradských. (In Novohradské hory Gbg.) Vesmír, Praha, **26**, (1896—97) (14), 157—158.
- STURANY, R., WAGNER, A. J. (1914): Über Schalentragende Landmollusken aus Albanien und Nachbargebieten. Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, Wien, **91**, 19—138 (= 1—120), 18 Taf. 1 Karte. Besonders Abdruck aus dem **91**. Bande = 1914.
- ULIČNÝ, J. (1895): Měkkýši čeští. Part. IV. Praha, 143—208.
- URBANSKI, J. (1960a): Beiträge zur Molluskenfauna Bulgariens (excl. *Clausiliidae*). (Systematische, zoogeographische und ökologische Studien über die Mollusken der Balkanhalbinsel. V.) Bulletin de la Société des Sciences et des lettres de Poznań, ser. D, Poznań, **1**: 69—110, 1 Taf.
- URBANSKI, J. (1960b): Bemerkenswerte *Clausiliiden* (*Moll., Pulm.*) aus Bulgarien. (System., zool. und ökol. Studien ... VI.) Ibidem, 113—147.

- URBANSKI, J. (1969): Bemerkenswerte balkanische Stylommatophoren. (System. ... IX.)
 Ibidem, 9, 225—261, 8 Taf.
- URBANSKI, J. (1973): Die systematische Stellung der von PROF. P. S. PAVLOVIC aus Jugoslawien (bes. Serbien) beschriebenen Clausiliiden (Moll., Pulmonata). (System. ... XIII.) Ibidem, 14, 151—179, 6 Taf.
- WIKTOR, A. (1973): Die Nacktschnecken Polens. *Arionidae, Milacidae, Limacidae* (*Gastropoda, Stylommatophora*). Warszawa, 182 S., 47 Taf.
- ZILCH, A., JAECKEL, S. G. A. (1962): Ergänzung zu: EHRMANN, P.: Die Tierwelt Mitteleuropas, II. Bd., 1 Lief. Leipzig, 294S.

ERKLÄRUNGEN ZU DEN TAFELN

TAFEL 1

- Fig. 1. *Fruticicola (Monacha) veselyi* FRANKENBERGER, 1919 = *Bradybaena cf. fruticum* (MÜLLER, 1774). Lectotypus.
- Fig. 2. *Theodoxus ponticus* PETRBOK, 1960 = *Theodoxus pilidei* (TOURN.) *cf. lamelliferus* (MILASCHEWITSCH, 1912). Paralectotypus.
- Fig. 3. *Galba truncatula* MÜLLER *subsp. perneri* PETRBOK, 1937 = *Galba truncatula* (MÜLLER, 1774). Syntypus.
- Fig. 4. *Laciniaria (Pseudalinda) moravica* BRABENEC, 1952 = *Vestia ranojevici moravica* (BRABENEC, 1952). Holotypus.
- Fig. 5. *Laciniaria (Bulgarica) dobrogensis* LOOSJES et NĚGREA, 1968 = *Bulgarica varnensis* (L. PFEIFFER, 1848). Paratypus.
- Fig. 6. *Chondrula (Mastus) rosmaessleri gocevi* (PETRBOK, 1948) *emend.* HUDEC, 1967 = *Mastus rosmaessleri* (L. PFEIFFER, 1846). Ein Exemplar, von HUDEC als Holotypus bezeichnet.
- Fig. 7. *Chondrula valkanovi* PETRBOK, 1950 = *Mastus valkanovi* (PETRBOK, 1950). Holotypus.

- Fig. 1. *Campylaea trizona* (Z.) ROSSM, var. *boncevi* PETRBOK, 1940 = *Helicigona trizona boncevi* (PETRBOK, 1940). Holotypus.
- Fig. 2. *Helix (Eucampylaea) ichthyonna* HELD var. *ochroleuca* BABOR et KOŠTÁL, 1894 = *Helicigona ichthyomma ochroleuca* (BABOR et KOŠTÁL, 1894). Lectotypus.
- Fig. 3. *Zebrina detrita* MÜLL. f. *longissima* PETRBOK, 1948 = *Zebrina detrita* (MÜLLER, 1774). Holotypus.
- Fig. 4. *Zebrina bulgarica* BOURGUIGNAT var. *burgasensis* PETRBOK, 1940 = *Zebrina kindermanni* (L. PFEIFFER, 1853). Holotypus.

Alle Photos: KROUPA

OLDŘICH KROUPA

KRITICKÁ REVIZE TYPOVÝCH MATERIÁLŮ MĚKKÝŠŮ VE SBÍRKÁCH NÁRODNÍHO MUZEA V PRAZE

Ve sbírkách zoologického oddělení Národního muzea v Praze je ještě dnes desetitisíce konchylíí, které nejsou nikterak zpracovány. Mnohdy jen náhodou se podaří identifikovat některé typové materiály. Národní muzeum bude zveřejňovat na pokračování práci, přinášející údaje o těchto typech. Toto pojednání představuje první část tohoto seriálu. Jednotlivé typy budou uváděny pod originálním označením, pod kterým byly ve smyslu popisu nových taxonů publikovány. Jejich kompletní rejstřík bude uveden až v posledním dílu seriálu.

1) *Theodoxus ponticus* PETRBOK, 1960

Konchylie předané PETRBOKOVI pocházely ze 40 metrové hloubky Černého moře u mysu Kaliakra u sv. pobřeží Bulharska. Z PETRBOKOVÝCH rukopisů je zjevné, že o jejich chronologickém původu ani místu, odkud konchylie do této hloubky přišly, neměl jasných představ. Jelikož neznal tvar s žebrovanými konchyliemi, ustanovil nový druh, *Theodoxus ponticus*. Toto synonymum náleží k *Th. pilidei* a to buď k nominální formě,

nebo k *Th. pilidei lamelliferus*. Jelikož nelze blíže rozhodnout (odlišnost spočívá v kresbě konchylíí), nelze ani zodpovědět, náleželi-li *Th. ponticus* do sedimentů spodnolevantských, tedy pliocenních, terciálních, (jde-li o *Th. pilidei pilidei*), či do sedimentů novoeuxinského moře, tedy k údolí blízkému würmu, pleistocenu, kvarteru (jde-li o *Th. pilidei lamelliferus*). Dochovány jsou 4 syntypy, z nichž je určen lectotypus.

2) *Galba truncatula* MÜLLER subsp. perneri PETRBOK, 1937

Taxonomicky bezvýznamná forma zapadající do okruhu variability druhu. Jsou zachovány 3 syntypy, pocházející ze sypkých pleistocenních travertínů. Lectotypus nebyl stanoven pro bezpředmětnost.

3) *Zebrina detrita* MÜLL. f. *longissima* PETRBOK, 1948

Bezpředmětně popsaná forma na podkladě jediného exempláře, představujícího individuální odchylku a spadající do rámce variability druhu. Tento holotypus je zachován.

4) *Zebrina bulgarica* BOURGUIGNAT var. *burgasensis* PETRBOK, 1940

Bezpředmětně popsaná forma od *Zebrina bulgarica*, dnes označovaná *Z. kindermanni*. Holotypus je zachován.

5) *Chondrula valkanovi* PETRBOK, 1950

Dosud blíže nepoznaný druh, náležející pravděpodobně do rodu *Mastus* BECK. Z praktického hlediska nedostatečný popis zapříčinil přehlížení tohoto druhu, který byl již dozajista vícekrát sebrán. Dosud jsou však známy pouze nálezy prázdných konchylíí. Dle dosavadních nálezů lze uvažovat, že by se mohlo jednat o endemita pohoří Rodopi v Bulharsku. Bezpečné zařazení však lze stanovit až na podkladě studia genitálaparátu. Materiály k tomuto studiu nechají však na sebe dlouho čekat, jelikož pohoří Rodopi má širokou, nedotknutelnou hraniční zónu.

6) *Chondrula (Mastus) rossmaessleri gocevi* (PETRBOK, 1948) emend. HUDEC, 1967

Forma *gocevi* byla vybrána HUDCEM jako první použitelné jméno ze soupisu individuálních tvarových odchylek, publikovaných PETRBOKEM. Vyzdvižení tohoto názvu však je v rámci bulharských populací *Mastus rossmaessleri* bezpředmětné. Nejedná se ani o emendaci, nýbrž jen o automatické odstranění diakritického znaménka. Dle všech aspektů viděl HUDEC jen část PETRBOKOVÝCH materiálů a označil jako holotypus jiný exemplář, než který popísem minil PETRBOK. Oprava však není předmětná.

7) *Arion vej dovskyi* BABOR et KOŠTÁL, 1894

Dle některých autorů se jedná o samostatný druh, jiní jej považují za tvar od *A. hortensis*. Ve Vídni uložené materiály určené autorem popisu představují směs druhů. Jediný exemplář uložený v Praze totálně mumifikoval.

8) *Laciniaria (Bulgarica) dobrogensis* LOOSJES et NEGREA, 1968

L. dobrogensis představuje mladší synonymum pro *Bulgarica varnensis*. Podnět k popisu dal nedostatečný srovnávací materiál z různých oblastí výskytu tohoto druhu. V Národním muzeu v Praze je uložen jeden paratyp.

9) *Laciniaria (Pseudalinda) moravica* BRABENEC, 1952

Forma byla původně považována za vyhraněný druh. Později byla přiřazena jako subspecie k *Vestia ranojevici*, obývající jz. Bulharsko a přilehlou část Jugoslávie. Jelikož o závažnosti morfologických rozdílů existuje polemika a samotná geografická izolovanost není podkladem pro geografickou rasu, zůstává nezodpovězena otázka, máme-li na tuto moravskou formu nazírat jako na samostatnou subspecii či pouhé synonymum k balkánské *Vestia ranojevici*. V Národním muzeu v Praze je uložen holotypus a mnoho paratypů.

10) *Fruticicola (Monacha) veselyi* FRANKENBERGER, 1919

Tento druh Kavkazu popsaný druh náleží bezpečně do rodu *Bradybaena*. Anatomické vyšetření provedl FRANKENBERGER na juvenilním exempláři a popsal ho nedostatečně. Pravděpodobně je *F. veselyi* synonymem pro *B. fruticum*, avšak nelze vyloučit ani druh *B. schrencki*. Pro bezpečný závěr by bylo nutno navštívit loc. typicus. Jediný zachovaný syntyp označují za Lectotypus.

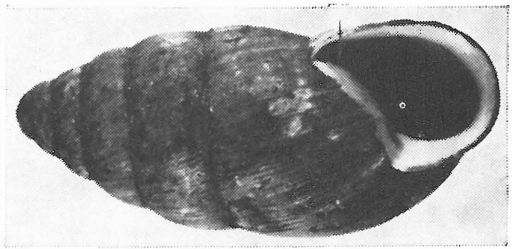
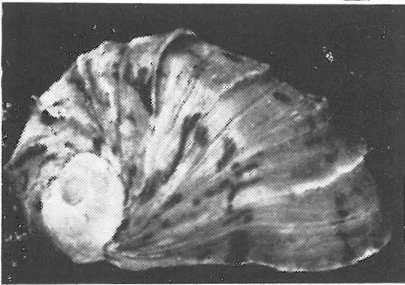
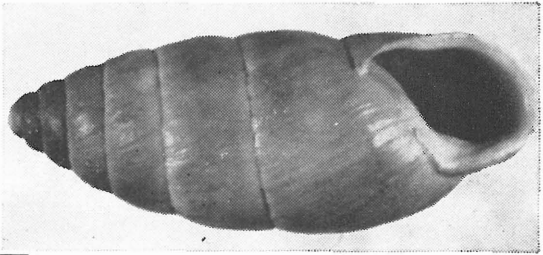
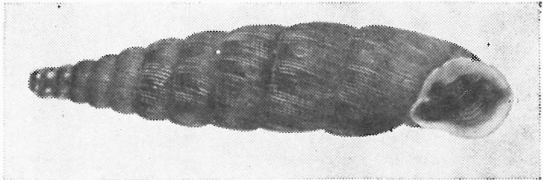
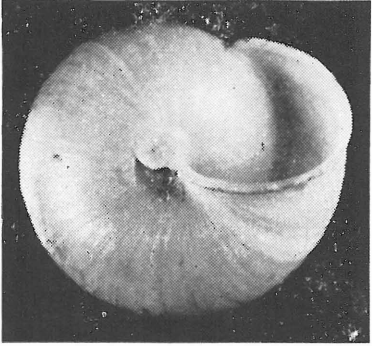
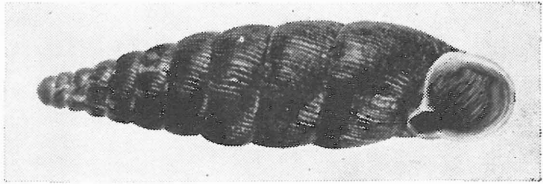
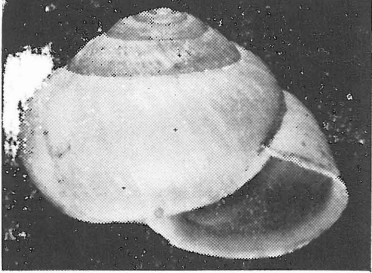
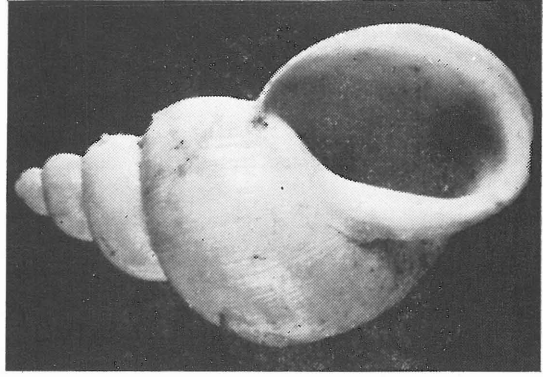
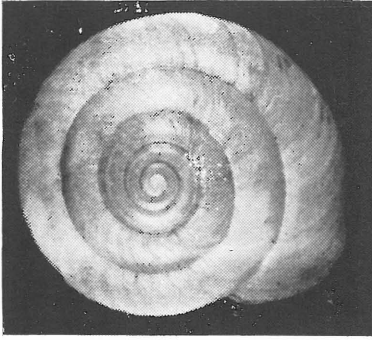
11) *Helix (Eucampylaea) ichthyomma* HELD. var. *ochroleuca* BABOR et KOŠTÁL, 1894

Tento druh náleží k nejzáhadnějším úkazům v československé malakofauně. Celkem je zachováno 12 konchylíí a jeden fragment, z toho 11 konchylíí v Nár. muzeu v Praze. Z těchto 13 syntypů byl stanoven lectotypus. Všechny dochovalé exempláře jsou palles-

centní, postrádají jakékoliv kresby. Jediné stanoviště v j. Čechách, blízko rakouských hranic, kde byl tento druh nalezen před téměř sto lety, bylo druhotného charakteru. O vědecké spolehlivosti nálezců lze mít jisté pochybnosti. Žádnému tehdejšímu malakozoologovi se nepodařilo naleziště ověřit.

12) *Campylaea trizona* (Z.) ROSSM. var. *bončevi* PETRBOK, 1940

Jediná konchylie pochází z pleistocenního sedimentu ze Svištova (přístav na bulharském úseku Dunaje). Jelikož se některé subspecie od *Helicigona trizona*, kam *boncevi* dnes náleží, rozlišují pouze zbarvením konchylí, je zatěžko determinovat fosilní nálezy. Holotypus *boncevi* se však odlišuje od všech ostatních poznanych forem svými milimetrovými rozměry. Mimo toho v podunajské nížině Bulharska není znám výskyt žádné formy *H. trizona*. Můžeme na *boncevi* pohlížet jako na samostatnou subspecii *Helicigona trizona boncevi*.



1

3

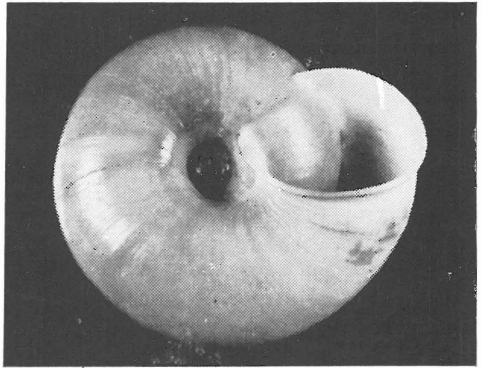
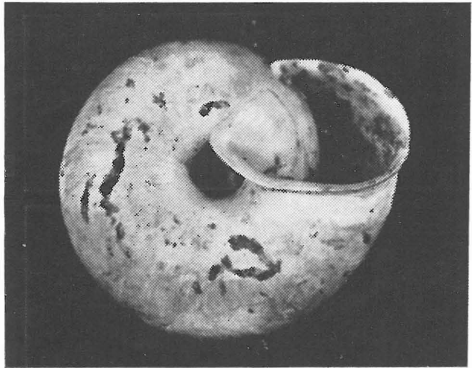
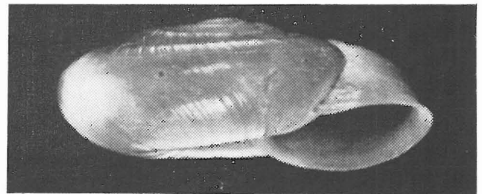
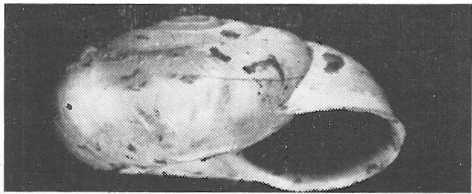
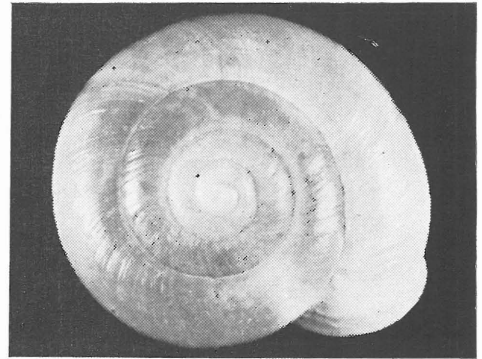
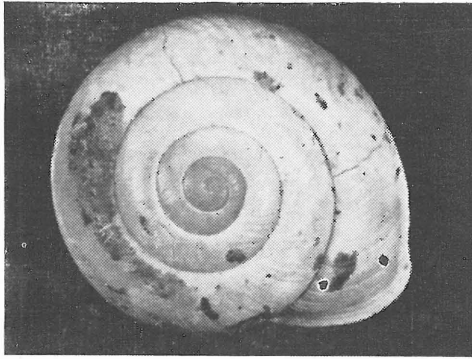
4

5

6

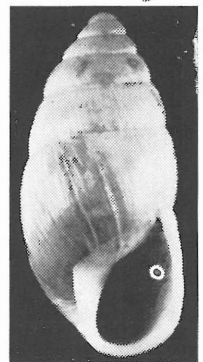
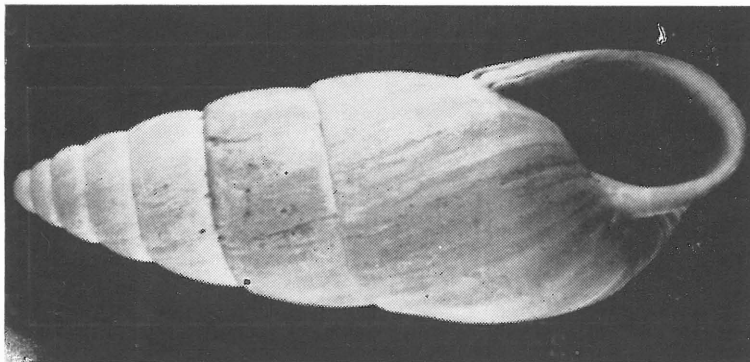
2

7



1

2



3

4